

„Stille Hunde“ nehmen Hörspiel für Jugendliche auf

Klassenzimmerstück „Die Besserung“ um Schicksale im KZ Moringen soll kostenlos zu streamen sein

Von Peter Krüger-Lenz

Bovenden. Achtung! Das rote Licht leuchtet im Eingangsbereich des Gemeindehauses der Kirchengemeinde. „Bitte absolute Ruhe“ steht als Erklärung daneben. Die Tonaufnahme läuft, suggeriert die Lampe. „Nur fürs Foto“, beruhigt Christoph Huber von den „Stillen Hunden“. Gemeinsam mit Stephan Schmidt aus Rauschenwasser, Inhaber der Firma „Friends of Green Sonic“, wollen Huber und sein Kompagnon Stefan Dehler eines ihrer erfolgreichsten Stücke, „Die Besserung“, als Hörspiel aufnehmen.

„Ich mache es jetzt, wie ich es auf der Bühne gemacht hätte“, sagt Dehler. Er steht einem sogenannten Kunstkopf gegenüber, einem zentralen Baustein der Aufnahmetechnologie. Mit dieser „besonderen Aufnahmetechnik“ strebt Schmidt laut Firmenwerbung „das Erzielen einer besonderen Klangqualität an: natürlich, authentisch, räumlich“.

Der schwarze Kopf, den Dehler anspricht, ist mit zahlreichen Kabeln verdrahtet, die in eine temporäre Aufnahmekabine führen. Nach hinten schirmen eigens aufgebaute Holzwände den Schall ab. Nach oben hin ist der Raum weit offen. Und hier soll eine sinnvolle Akustik herrschen? Genau das wollen Schmidt und die Theatermacher.

Idealer Ort

Von einem idealen Ort spricht Schmidt und erläutert: Weite Teile des Textes spielen in Rückblenden, zu Beginn der 1940er-Jahre. Einige allerdings auch in der Gegenwart. Um das akustisch unterscheidbar zu gestalten, nutzt Schmidt den leichten Hall, den die Halle erzeugt. Hier werden die Szenen angesprochen, die in der Vergangenheit spielen. Neben in einem kleineren Raum ist ein Büro eingerichtet. Hier hat die Gegenwart ihren Platz, komplett hallfrei.

Gemischt wird unmittelbar bei der Aufnahme. Im Nachgang wird nichts mehr hinzugefügt. Lediglich aneinandergereiht werden die Szenen im Anschluss.

Feinheit der Aufnahmen

„Man hört alles. Das ist sehr extrem“, schildert Huber die Feinheit der Aufnahmen. „Man hört sogar die Farbe des Hemdes, das man anhat“, sagt er und lacht. „Wir sind jedes Mal geflasht, wenn Stephan uns etwas vorspielt.“ Es spiele eine Rolle, ob man fünf Zentimeter näher oder weiter weg von dem Kopf



Schauspielern Stefan Dehler (rechts) und Christoph Huber (links) sowie Stephan Schmidt.

FOTO: PETER HELLER

steht – „und ob ein Stuhl im Raum steht“.

Einige kleinere Produktionen hätten sie schon umgesetzt, erklärt Schmidt. Dieses Hörspiel ist nun die erste größere gemeinsame Arbeit. Zwei Wochen sollen die Aufnahmen dauern. Nach den Abschlussarbeiten soll das Werk noch im Juni zu hören sein – kostenlos auf verschiedenen Plattformen, wie jene der Gedenkstätte Moringen, der „Stillen Hunde“ und auf weiteren Seiten im weltweiten Netz.

”

Man hört alles.
Das ist sehr extrem.

Christoph Huber,
Schauspieler

Im Zentrum des Geschehens steht Franz. Als Jugendlicher wurde er 1942 im KZ Moringen inhaftiert. Der Junge kommt nicht zu Wort. Es sind die diversen Erwachsenen, die ihn anschreien. Die besondere Aufnahmetechnik ermögliche es, dass der Hörer zu Franz werde. Wen der Vater ihn beschimpft, landen die Tiraden bei den Menschen vor den Lautsprechern – „ein authentisches Gefühl“, meint Schmidt. „Das wird die akustische Entsprechung zu dem, was wir in den Klassenzimmern machen“, er-

klärt Dehler. Zu Wort kommen „die furchterregenden Autoritäten um ihn herum, deren Urteil schon längst gefällt ist. So wird der Hörer fast immer direkt angesprochen.“

Wespe und Amsel

Huber erläutert die besondere Situation, zum einen ein Hörspiel, zum anderen mit dieser Technik aufzunehmen: „Wir haben zwar schon zwei- oder dreimal zusammengearbeitet, aber im Grunde sind wir Neulinge. Gott sei Dank wussten wir am Anfang vieles nicht, sonst hätten wir total Schiss gekriegt.“ Eine Akte beispielsweise, die raschelt, ist auf der Bühne klar, im Hörspiel vielleicht nicht. „Wenn etwas nicht zu identifizieren ist, versteht es der Hörer nicht.“ Doch für Probleme sorgten auch andere Ereignisse. Eine Wespe beispielsweise, die sich eingeschlichen hatte, Donner eines Gewitters, eine Amsel, die nicht immer trällerte, und ein andauerndes Bumbum: Jugendliche spielten auf einem Platz in der Nachbarschaft Basketball.

„Die Besserung“

Im März 2009 hatten die „Stillen Hunde“ Premiere mit dem Stück „Die Besserung“, das sie gemeinsam mit der Gedenkstätte Moringen entwickelten. Sie produzierten es als Inszenierung, die sie in Klassenzimmern spielten. Sie erzählen darin die Geschichte

von Wilhelm und Franz, die 1942 im Konzentrationslager Moringen inhaftiert werden. Die Jugendlichen verbünden sich, werden aber getrennt.

50 Jahre später schreibt Franz auf dem Sterbebett einen Brief an den einstigen

Mithäftling. Der Brief belastet die Söhne der beiden ehemaligen KZ-Insassen. Zwei Männer, die sich vorher nie begegnet sind, beginnen, über die Jugend ihrer Väter in der NS-Zeit zu sprechen. Mehr als zweihundertmal haben Huber und Dehler ihr Stück in Bil-

dungseinrichtungen in ganz Deutschland, auf Festivals und in den Schulen der umliegenden Landkreise gespielt. Die Aufnahme als Hörspiel fördert die Einbecker AKB-Familienstiftung. „Mehr als 6000 Euro darf das nicht kosten“, sagt Dehler.